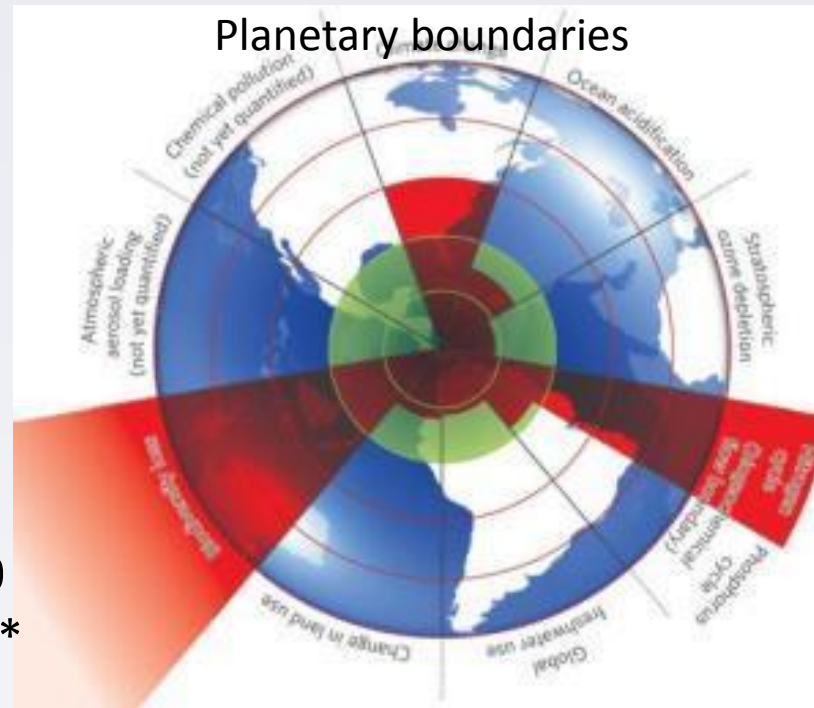




Biodiversität in der Agrarlandschaft – Zwänge und Handlungsspielräume



Biodiversität:
Boundary value 10
Current value 100
Pre-industrial 0,1-1*

DBU Sommerakademie:

“ Vom Leitbild zum konkreten Handeln ”

Christina v. Haaren, Institut für Umweltplanung Leibniz Universität Hannover

*J Rockström et al. 2009: A safe operating space for humanity. http://www.nature.com/nature/journal/v461/n7263/fig_tab/4

Früher:

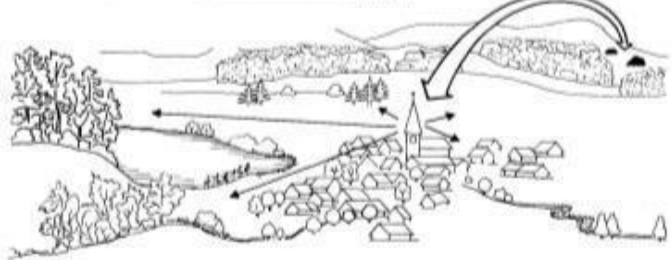
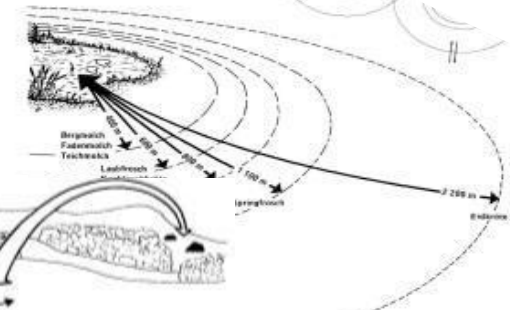
**Die Standort- und Nutzungsvielfalt bildeten sich
in der Biodiversität ab**

**Biodiversität entstand als Koppelprodukt der
Nutzung**

Braunlage, Oberharz



Strukturvielfalt,
durchlässige
Landschaftsmatrix



Blab et al. 1991

Abb. 8: Modell eines Fledermausbiotops am Beispiel des Jahreslebensraumes einer Kolonie der Kleinen Hufeisennase und Gliederung der einheimischen Fledermausarten in Gruppen unterschiedlicher Wanderreueigung (nach Blab 1980 a)



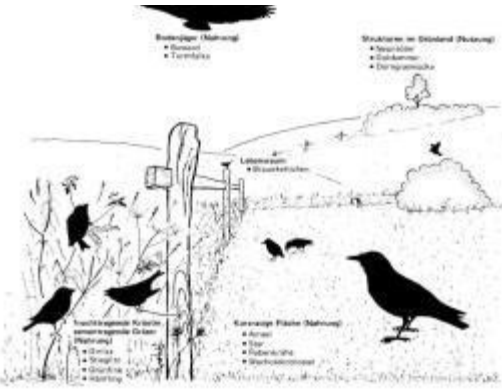
Hohegeis i. Harz



Quelle: 1000 Ansichtskarten, Deutschland um 1900 im Bild

Viele Ökotope

Nutzung von Wiesen und wiesen-typischen Strukturen durch Vögel (BLAB 1993)



Quelle: 1000 Ansichtskarten, Deutschland um 1900 im Bild

Raumzeitlicher Wechsel (Schiffelwirtschaft an den Maaren um 1920)

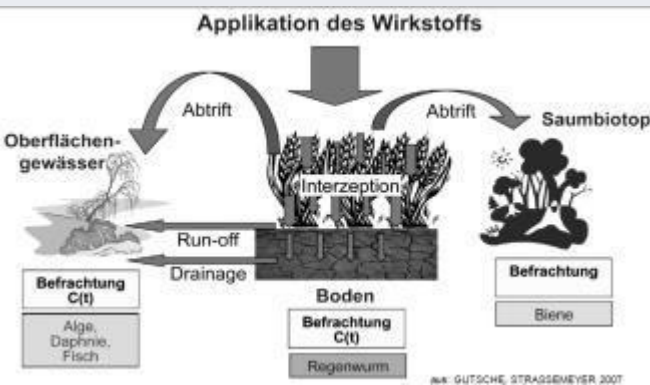


Extensive Nutzungen entwickeln Standortpotentiale für eine hohe Biodiversität



Klein, M., Riecken, U., Schröder, E., 1997:
Alternative Konzepte des Naturschutzes für
extensiv genutzte Kulturlandschaften

Heute: Treiber Weltmarkt, technischer Fortschritt

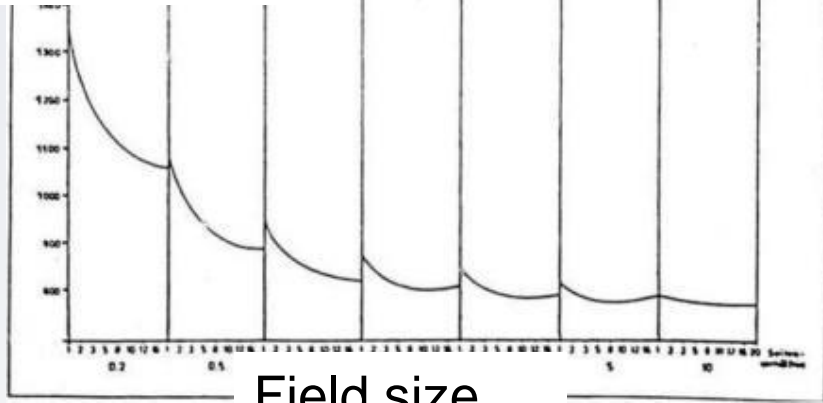


Schlaggröße: Die Chance für die Arterhaltung auf kleinen Flächen sinkt



Effect of Schlag sizes and side relationship on the work need of a 20 ha cereal - (sugar beet -) farm

Work hours JSCHENK/GEBHARD 1984 in RSU 1985 in



Field size

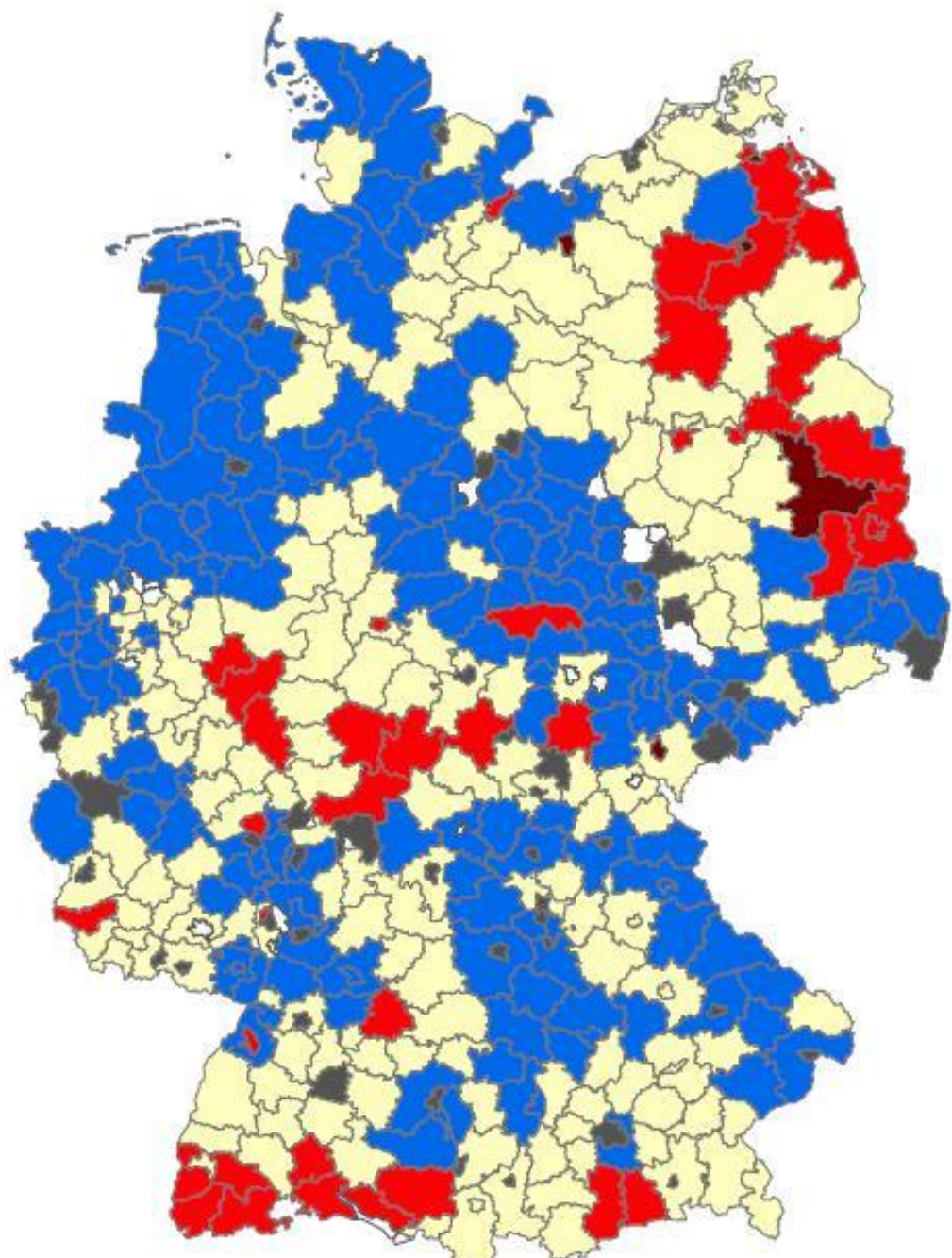


Ackerfilzkraut
Filago arvensis

Hohe Milchleistungen sind nur mit intensiver Grünlandwirtschaft / Maissilage erreichbar



Hot and Cold Spots of organic farming in the German counties



- Anteil Ökolandbau 0 %
- Anteil Ökolandbau 0 % < x <= 3,5 %
- Anteil Ökolandbau 3,5 % < x <= 10,5 %
- Anteil Ökolandbau 10,5 % < x <= 28 %
- Anteil Ökolandbau > 28 %
- keine Angabe

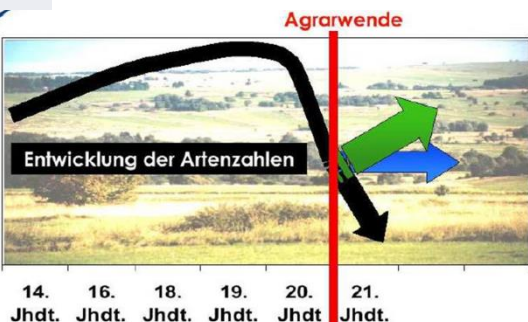


Artenarme
Klee-gras-ansaat im
ökologischen
Landbau

HNV-Flächen weiter abnehmend

Bundesamt für Naturschutz

HNV-Farmland-Indikator 30.1.2014



Quelle: Vogtman, Bundesamt für Naturschutz

-Bundeswerte 2013 -

	2009	2013*
	Schaetzer	Schaetzer
alle Wertstufen	13,1 %	11,8 %
Wert I	2,3 %	2,2 %
Wert II	4,5 %	4,3 %
Wert III	6,3 %	5,3 %
Flächentypen gesamt	9,1 %	7,8 %
Grünland	5,6 %	5,2 %
Acker	1,6 %	1,0 %
Brachen	0,8 %	0,6 %
Obstflächen	0,8 %	0,7 %
Rebflächen	0,0 %	0,0 %
Biotope/LRT	0,2 %	0,3 %

Handlungsspielräume

Wir haben genügend demokratisch legitimierte Beschlüsse dazu wieviel Biodiversität wir wollen



Maßnahmenprogramm Biologische Vielfalt
Brandenburg 15.04.2014:
Die Finanzierung soll aus ELER kommen....

3.2.3 Ziele und Maßnahmenwerpunkte

Nr.	Ziele	Maßnahmen	Indikatoren	Umsetzungsfristen	Akteurinnen und Akteure	Finanzierung
Handlungsfeld Landwirtschaft / Gartenbau						
1.	Erhöhung der biologischen Vielfalt auf Ackerland	<ul style="list-style-type: none"> • Minimierung des Stoffeinsatzes durch pflanzenbauliche Maßnahmen (u.a. Agrarumwelt- und Klimaschutzmaßnahmen (AUKM) u. Ökologischer Landbau (ÖL)) • Erhöhung des Anteils extensiv genutzter Äcker, Brachflächen und Landschaftselemente auf 5 % der Ackerfläche²⁷ (AUKM, Greening)²⁸ • Etablierung von Acker- und Gewässerandstreifen (an Söden, Fließ- und Stängewässern)²⁹(AUKM) • AUKM³⁰ <ul style="list-style-type: none"> • Vogelwinterschutz auf Getreidefeldern • Anbau klimatoleranter Leguminosen und Zwi-scherfrüchte • Winterbegrenzung 	<ul style="list-style-type: none"> • Brutto-Nutzen, Stoff- u. ELER-Indikatoren • Umfang Brachflächen- oder Grünland-Flächenbestand • Umfang Extensiv-ackerfläche • Länge der Randstreifen • Bestandsentwicklung Rot-keusche, Laubhirsch, Kammrind • Wirkungskontrollen im Rahmen von ELER 	Förderperiode 2014 – 2020	MIL	ELER
					MIL, MÜGV	ELER
						ELER bzw. Direktzahlungs-VO

²⁷ Vgl. Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt. In 2010 beträgt in agrarisch genutzten Ökosystemen der Anteil naturnaher Landschaftselemente (z. B. Hecken, Raine, Feldgehölze, Kleingewässer) mindestens 5 %.
²⁸ Dgr. Anpassung der Agrarumwelt- und Klimaschutzmaßnahmen nach Beschluss der ELER-VO
²⁹ Dgr. Anpassung der Agrarumwelt- und Klimaschutzmaßnahmen nach Fortgeltung des DPLR



Handlungsspielräume durch die neue Agrarpolitik?

Greening und Agrarumweltmaßnahmen



Pillar I - Towards a Greener CAP

- Verlust von Dauergrünland auf 5% beschränkt.
- Aber Pflegeumbruch und Neuansaat weiter erlaubt.
Damit werden Biodiversitäts- und Klimaziele in Frage gestellt

Pillar I: Ecological Focus Areas (EFAs) (5% of arable land)

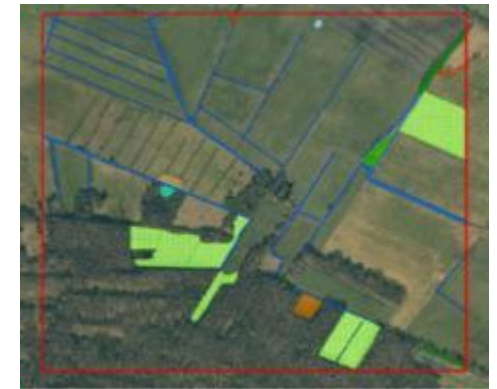
Kernproblem des Greening:

EFAs umfassen ein breites Spektrum an Kulturpflanzen, wie Eiweißpflanzen..., die ca 60% der Landnutzung in der EU-28 ausmachen.

Zahlreiche Ausnahmen:

>75%Dauergrünland

<15ha Acker, regionale Lösungen



Greening Maßnahmen werden z.T. nicht mehr als AUM angeboten → anspruchsvollere Maßnahmen verschwinden ganz aus dem Angebot

CC aufgeweicht wg. Überschneidungen mit Greening (Bodenschutz, Biotodiv. Wasser)



Benachteiligte Gebiete in erster Säule.

Aber: Ausgleichszulage in benachteiligten
Gebieten, auch in zweiter Säule möglich
→ reduziert weiter Gesamtbudget der zweiten
Säule

Ziele des ELER (zweite Säule)

Prioritäten

1. Wissenstransfer und Innovation

2. Wettbewerbsfähigkeit und Rentabilität aller Arten von Landwirtschaft

3. Organisation der Lebensmittelkette und Förderung des Risikomanagements in der Landwirtschaft

4. Wiederherstellung, Erhalt und Verbesserung der von der Land- und Forstwirtschaft abhängigen Ökosysteme

5. Förderung der Ressourceneffizienz, Übergang zu CO₂-armer und klimaresistenter Wirtschaft

6. Förderung der sozialen Eingliederung, Armutsbekämpfung und wirtschaftlichen Entwicklung in ländlichen Gebieten

Schwerpunktbereiche

Aber: insgesamt weniger Geld (disproportional zur 1. Säule gekürzt, vielen MS umgekehrte Modulation erlaubt); weniger Druck die Gelder für AEM auszugeben

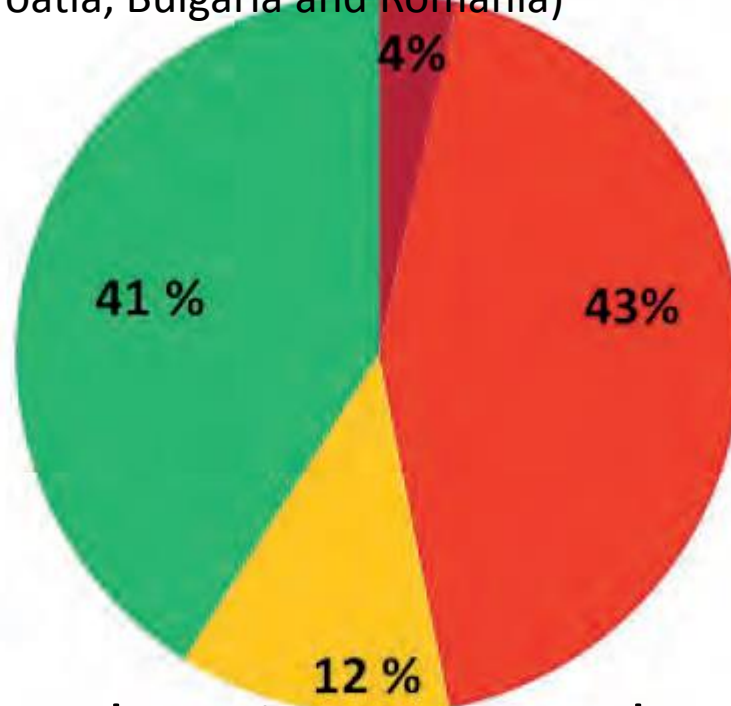
- a. Biologische Vielfalt inkl. Natura 2000 und HNV sowie Zustand der europäischen Landschaften
- b. Wasserwirtschaft (inkl. WRRL)
- c. Bodenbewirtschaftung

Positiv: EFRE bietet neue Möglichkeiten (Programm für Gebiete mit spezifischen Naturbedingungen, integrierte Ziele)

Praktische Handlungsspielräume für den Landwirt, die durch Forschung und Beratung aktiviert werden können

Sustainable Intensification (s. auch Denkschrift DfG Senatskomm Agrarökosystemforschung "Nachhaltige Flächenproduktivität")

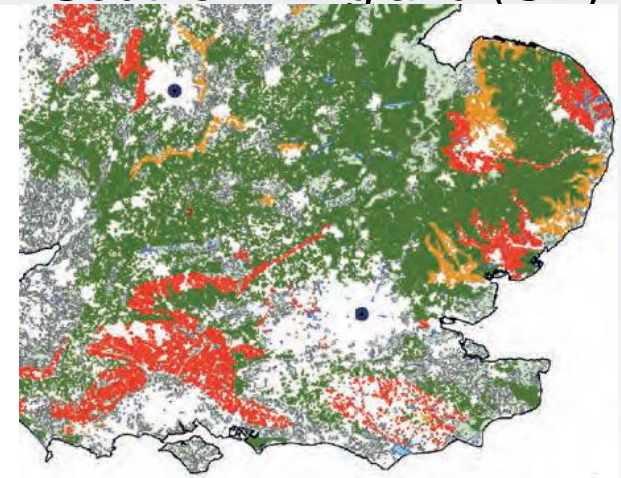
Soils and their suitability (in %) to be used for sustainable intensification on arable sites of 25 EU Member States (excluding Croatia, Bulgaria and Romania)



Mehr Wissen pro Hektar

- Extensification suggested
- Not recommended for SI
- Suitable for SI with restrictions
- Recommended for SI

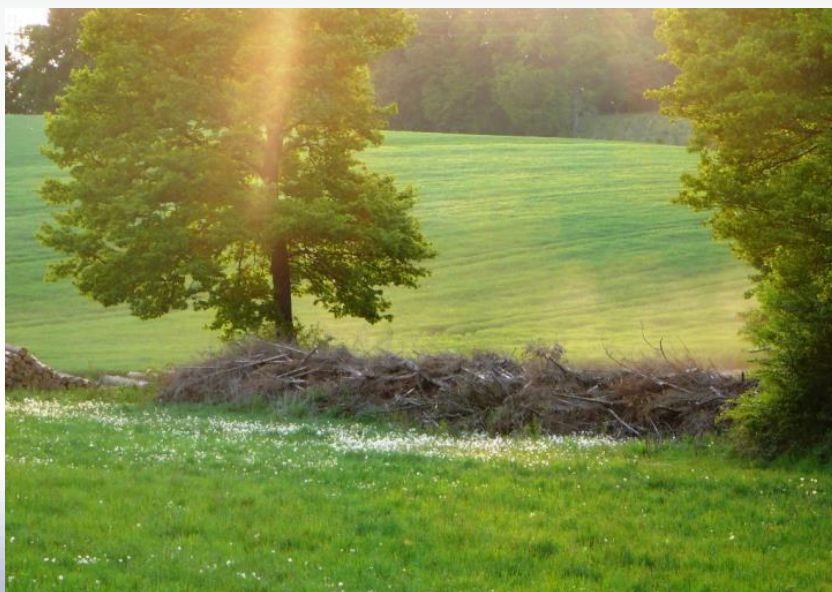
Land suitability for SI in Southern England (GB)



- 1 Extensification suggested
- 2 Not suitable for SI
- 3 Suitable for SI with restrictions
- 4 Suitable for SI
- Arable land

Räumliche Differenzierung

Nutzung der größeren Spielräume im ökologischen Landbau, Synergien mit Jagd



Lerchenfenster
zhausen Kreis Gütersloh 2009. Foto: C. Oberwelland. Natur in NRW
anuv.nrw.de/veroeffentlichungen/natur_in_nrw/200903/nin_0903

Einstellungen der Landwirte: Freiwillige Blühstreifen auf schwer bewirtschaftbaren Flächen fördern den sozialen Frieden im Dorf



Stärkere Nutzung hoheitlicher Instrumente: Schutzgebiete, Eingriffsregelung



Engagement von Unternehmen die das Vertrauen der Verbraucher erhalten wollen

Ökobilanz: ökologischen Rucksack der Produkte sichtbar machen



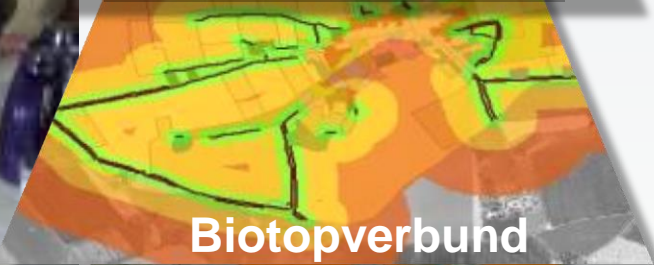
Heimat braucht Freunde

Glaubhafte Dokumentation: Firmen fördern Vielfalt



Bewertung

Bewertung



D. Kempa

Landwirte

*Berichte über
Landwirtschaft*

**Anforderungen von
Landwirten an ein
Dokumentationssystem
für das landwirtschaftliche
Umweltmanagement**

2012

Firmen

**Environmental services
coupled to food products
and brands: Food
companies interests in
on-farm accounting**

*Journal of Environmental
Management
Special issue 2012*

Fazit

Triebkräfte/Zwänge in der Landwirtschaft

- ▶ wirken in Richtung weiterer Biodiversitätsschwund
- ▶ Staatliche Gegensteuerung durch freiwillige Maßnahmen (AUM) wird überwiegend zurück gefahren

Handlungsspielräume

- ▶ „Mehr Wissen pro Hektar“ (nachhaltige Intensivierung)
- ▶ Schutzgebiete und/oder weiche Maßnahmen wie Beratung; Nutzung EFRE
- ▶ Inwertsetzung der Biodiversität durch Nahrungsmittelunternehmen

Vielen Dank!

